

Unterstützung für den Bebauungsplan in Hagendorn

Zur Abstimmung vom 29. November über den Bebauungsplan Allmend Hagendorn: Änderung Bebauungsplan sowie Teiländerung Zonenplan

Gegner der Änderung des Bebauungs- und Zonenplanes Allmend Hagendorn wehren sich mit allen möglichen Behauptungen und vergessen ganz entscheidende Fakten. Es besteht heute ein aktueller rechtskräftiger Bebauungsplan. Der Bebauungsplan-Perimeter, der auch nicht verändert würde, befindet sich in der Zone WA3.

Es mag den Gegner der Vorlage eventuell gelingen, mit ihren vielfach auf persönlichen Interessen beruhenden Argumenten und Behauptungen die Abstimmung zu gewinnen und das alteingesessene Unternehmen zu zwingen mit den 300 Arbeitsplätzen einen anderen Standort zu suchen. Wer nun glaubt, mit dieser Tat etwas gewonnen zu haben – der irrt gewaltig. Die sich im Eigentum der Familie G. Baumgartner AG befindenden Büro- und Produktionsgebäude eignen sich ideal für einen Gewerbe-

park mit 20 bis 30 Gewerbebetrieben unterschiedlichster Art. Das über 7000 Quadratmeter grosse Baufeld an der Frauentalstrasse mit den diversen kleineren Wohnhäusern, lässt nach gültigem Baurecht eine Wohnnutzung mit problemlos 40 bis 50 Wohnungen zu. Wer nun glaubt, dass dieses realistische Szenario weniger Verkehr und Emissionen bringen wird, der liegt mit Sicherheit falsch. Dass bei diesem möglichen Vorgehen alle neu vereinbarten Aus- und Aufwertungsmassnahmen Makulatur werden, muss

sicher auch noch erwähnt und berücksichtigt werden. Daher stimme ich am 29. November zweimal ja zu einem ausgereiften, ökologisch einmaligen Projekt und den Erhalt von Arbeitsplätzen in Cham.

Pascal Lässer, Lindencham

Eine lebendige Gemeinde braucht ein gesundes, vielfältiges und florierendes Gewerbe, das ist allen klar. Ohne Gewerbe wären Cham und auch

Hagendorn Schlafgemeinden. Wir dürfen aber nicht vergessen, dass das kein Selbstläufer ist. Wir müssen dem Gewerbe Sorge tragen und ihm die Möglichkeiten zur Entwicklung und Entfaltung geben. In Cham steht nun eine in dieser Hinsicht wichtige Volksabstimmung an. Am 29. November stimmen wir letztlich ab, ob die Fensterfabrikation G. Baumgartner AG in Hagendorn bleiben kann. Wer zweimal ja stimmt, macht es richtig.

Pius Nietlispach, Cham

Mehr als eine «Quotenfrau»

Zur Gemeinderatsersatzwahl vom 29. November in Risch

Man sollte meinen, dass im 21. Jahrhundert die Frage um das Geschlecht der Kandidatinnen und Kandidaten bei einer Gemeinderatswahl keine Rolle mehr spielen sollte. Eigentlich sollte es jedem klar sein, dass eine Gemeinde nur durch einen Gemeinderat repräsentiert werden kann, der genauso divers ist wie die Gemeinde selbst. Offensichtlich ist dies in Rotkreuz bei diesen Wahlen nicht der Fall, denn er soll nun in der kommenden Ersatzwahl am 29. November potenziell durch einen weiteren Mann ergänzt werden. Dies wird mit dem Argument begründet, dass dieser «Kompetenz und Leadership» hat – Punkte, in denen ihm Ursi Eggenschwiler keineswegs nachsteht. Im Gegenteil: Mit ihrer langjährigen Präsidenschaft des Gesamtturnvereins TSV 2001 Rotkreuz hat sie nicht nur offensichtliche Leadership-Qualitäten unter Beweis gestellt, sondern auch ihre Belastbarkeit.

Mit Ursi Eggenschwiler wählen sie nicht eine «Quotenfrau» in den Gemeinderat. Sie wählen eine kompetente, belastbare und engagierte Person in den Gemeinderat, die sich zuverlässig für Nachhaltigkeit in der Gemeinde einsetzt. Jedoch liegt ihr Fokus nicht nur auf der Natur, sondern auch auf der Familie. Da sie selbst zwei Töchter grossgezogen hat, ist ihr bewusst, dass es sich nicht alle Familien im teuren Kanton Zug leisten können, ihre Kinder in Tagesstätten abzugeben. Deshalb setzt sie sich dafür ein, dass diese günstiger und somit für mehr Familien zugänglich gemacht werden. Ursi Eggenschwiler ist eine Bereicherung für den Rischer Gemeinderat – wählen Sie sie deshalb am 29. November 2020 in den Gemeinderat.

Helen Züger, Buonas

Leserbriefe online

Lesermeinungen gibt es online unter www.zugerzeitung.ch

Mittagspause mit Aussicht



Das wunderbare Spätherbstwetter lockt in die Berge. Vor allem wenn im Tal der Nebel hockt. So erholt sich das Wandergrüppchen nach dem Aufstieg auf den Wildspitz beim Picknick in der Sonne.

Leserbild: Peter Bumbacher, Unterägeri

Der Leser erlebt viel Unsicherheit und Angst

Ein offener Brief an Bundesrat Ueli Maurer

Sehr geehrter Herr Bundesrat, ich bin zutiefst besorgt. Es drängt mich, Ihnen zu schreiben, in der Hoffnung, Gehör zu finden. Ich bin 75 Jahre alt, Vater von fünf Kindern und Grossvater diverser Enkel. Insbesondere diesen Jüngsten gegenüber sehe ich mich in der Pflicht, meine Stimme zu erheben. Ich habe – trotz grundsätzlicher Medienabstinenz – einen kurzen Ausschnitt aus Ihrer Rede vom vergangenen Samstag gehört. Ich stelle dabei – mit Genugtuung – fest, dass auch Ihnen aufgefallen ist, dass die freie Meinungsäus-

serung in diesem Land aktuell in Gefahr ist. Ich gehöre zu den Andersdenkenden und weiss aus eigener Erfahrung, wovon Sie reden. Der gesellschaftliche Spaltkeil steckt inzwischen schon erschreckend tief. Die Situation, wie wir sie aktuell in diesem Land und in weiten Teilen der übrigen Welt haben, ist mehr als besorgniserregend.

Ich habe in diesem Zusammenhang auch schon Ihren Kollegen Berset und Ihre Kollegin Sommaruga angeschrieben und um Masshalten gebeten. Ohne Echo brieflich oder in ihren Taten. Ganz im Gegenteil. Ich werde den Verdacht nicht los, dass zumindest diese beiden inzwischen

jegliche Bodenhaftung verloren haben.

Wenn ich mich heute an Sie wende, sehr geehrter Herr Maurer, geschieht das aus meinem Eindruck, dass Sie noch über so etwas wie guten Menschenverstand verfügen. Ich schreibe öfter Leserbriefe, um meine Mitmenschen aufzuklären, was notabene Aufgabe des BAG wäre. Verheerend und nur Angst und Panik schürend sind die täglich prominent publizierten ominösen Fallzahlen, die als solche, wie Sie so gut wissen wie ich, nichts Handfestes aussagen, nur Verunsicherung und Angst provozieren. Sinn machen ja eigentlich nur die Zahl der

Spitaleinweisungen und Todesopfer (differenziert in an und mit C. gestorben). Hilfreich wäre gewiss, dass nur noch ärztliche verordnete Tests zugelassen wären. Testen ohne Symptome macht, wie Ihnen jeder erfahrene Mediziner bestätigen würde, absolut keinen Sinn. Hinzu kommt natürlich noch dieser weder validierte noch für Testzwecke geeignete PCR-Test, der absolut unzuverlässige Aussagen macht. Er dient allein dem Generieren beunruhigender Fallzahlen. Ohne diese liessen sich keinerlei Massnahmen begründen.

In diesem Sinne hätte ich einfach die grosse Bitte an Sie,

diesem unsinnigen und gefährlichen Zahlen-Terror ein Ende zu setzen. Die Stimmung in der Bevölkerung dieses Landes ist im Keller. Ich erlebe viel Unsicherheit und Angst, aber auch Verzweiflung und unbändige Wut. Ich erwarte vom Bundesrat ein rasches und dezidiertes Handeln in Richtung Entspannung. Alles andere schiene mir unverantwortlich und birgt nicht zu unterschätzende Gefahren.

In hoffnungsvoller Dankbarkeit für Ihr engagiertes Eintreten für eine «wiedervereinigte Schweiz» grüsse ich Sie freundlich.

Daniel Wirz, Zug

ANZEIGE

Die Schweiz lässt sich von anderen Staaten auch nicht dreinreden. Weshalb soll dann unser Land Weltpolizist in fernen Ländern spielen und sagen, was sie dort zu tun haben? Die Initiative ist eine schlechte Idee.

Kathi Büttel
Präsidentin JSVP Kanton Zug



NEIN
Unternehmens-
Verantwortungs-
Initiative



Gegenseitiger Respekt und die Anerkennung anderer Meinungen

Zur gegenwärtigen Coronasituation

Mit Besorgnis nehme ich Kenntnis von einer fortschreitenden Spaltung in unserer Bevölkerung betreffend der «Coronafrage». Als Mediator (mit juristischer Ausbildung und jahrzehntelanger Erfahrung) stelle ich mir die Frage: Was passiert hier? In klassischen Mediationen prallen sehr oft Haltungen, Meinungen, gegensätzliche Standpunkte, unterschiedliches «Wissen» aufeinander. Die Interessen hinter diesen Haltungen müssen hinterfragt, diskutiert und geklärt werden, sodass die Parteien schliess-

lich gemeinsam zu guten Lösungen finden.

Gemäss meiner persönlichen Empfindung passiert das in diesen Zeiten gerade nicht: Es findet keine interessensbasierte Diskussion statt, es wird vorschnell in Kategorien eingeteilt und nicht die Haltung hinterfragt, sondern die Person wird angegriffen. Auf der einen Seite werden Menschen, die sich kritisch gegenüber Corona und den daraus auferlegten Massnahmen äussern, als «Covidioten», Verschwörungstheoretiker, Esoteriker et cetera diffamiert. Und andererseits werden Menschen, die aus Angst, Respekt oder ihren ganz eigenen

Motiven die Massnahmen gegen die Ausbreitung des Virus unterstützen wollen und diese auch fordern, als Unwissende, Naive und Staatshörige diskreditiert.

Es herrscht (aus meiner Wahrnehmung) quasi ein Glaubenskrieg und beide Seiten versuchen jeweils, die andere Seite fertigzumachen, es wird gegen die andersdenkende Person «geschossen», nicht seine Haltung und Motive hinterfragt und diskutiert. Dies bewirkt gemäss meiner Wahrnehmung die Spaltung unserer Gemeinschaft, die sich in der Bundesverfassung folgende Grundsätze gegeben hat: In der Verantwortung

gegenüber der Schöpfung, (...) im Willen, in gegenseitiger Rücksichtnahme und Achtung ihre Vielfalt in der Einheit zu leben, im Bewusstsein der gemeinsamen Errungenschaften und der Verantwortung gegenüber den künftigen Generationen, gewiss, dass frei nur ist, wer seine Freiheit gebraucht, und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen.

Ich wünsche mir, dass wir uns alle mit gegenseitigem Respekt begegnen, andere Meinungen zulassen, miteinander reden und nicht gegeneinander kämpfen.

Matthias Camenzind, Zug